

SWR2 Musikstunde

„Mehr als Dudelsack – Klangreise Schottland“ (1-5)

Folge 1: Die Hebriden

Von Jane Höck

Sendung vom 24. April 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Schottland hat eine Landschaft, die durchtränkt ist von natürlicher Musik. Es blöken die Schafe, es heult der Wind und es tost das Meer. Und aus irgend-einem Pub fliegt bestimmt immer ein Fetzen Hand gemachter Tanzmusik vor-rüber: Fiddle, Harfe, Gitarre ... Herzlich Willkommen zu „Mehr als Dudelsack – Klangreise Schottland“. Mit Jane Höck.

Schottland, der Nordzipfel der britischen Insel fasziniert vor allem durch seine überwältigende, urwüchsige Natur. Berge, Strand, Moore, grünes Hochland und immer wieder Wasser. Ein Meer, das teilweise türkisblau wie in der Südsee glitzert oder einer von vielen ungezählten Seen, die berühmten Lochs, in denen Nessie & Co. ihr Unwesen treiben.

Schottland, seine Landschaft, seine Mythen und Legenden, seine Freiheits-kämpfer und tragischen Helden, seine Gesänge und Gedichte sind ein inspirierender Mythos; auch für die klassische Musik. Eine besondere Faszination übt dabei die alte gälische Sprache und Kultur aus. Einst dominant in ganz Schottland gibt es heute kaum mehr als 60.000 Sprecher. Vor allem auf den weit im Westen vorgelagerten Inselwelten hat sich diese einzigartige schottische Ursprache bis in die Gegenwart erhalten. Und genau dorthin möchte ich Sie heute mitnehmen, auf „Die Hebriden“.

Den musikalischen Auftakt machen Mike Brewer und der Kammerchor Laudibus mit „The seagull“, ein klingendes Tongedicht, in dem sich Stimmen und Naturgeräusche mischen.

MUSIK 1 [4:24]

Titel	John Hearne “The Seagull (a choral tone-poem)”		
Album	Scotland at Night		
Künstler	Mike Brewer & Laudibus		
Label	Delphian	Labelcode: 12979	Bestellnr.: DCD34060

Das Meer, das die Hebriden umspült, ist ein kaltes, grau wogendes Wasser. Ein beständiges Auf und Ab, unwirtlich, abweisend ... Den Reisenden überkommt ein Gefühl der Ausgesetztheit. Er ist winzig klein, in diesem vertrauten und doch zugleich ganz und gar unbekanntem Universum. Der Atlantik ist im Gegen-satz zum Mittelmeer kein Sonnen durchleuchtetes, warmes Planschbecken. Das wird im Sommer 1829 auch dem jungen Felix Mendelssohn bewusst. Seine Bildungsreise führt ihn nicht wie einst Goethe nach Italien, „ins Land, wo die Zitronen blühen“, sondern nach Norden, ins mythische, düster-wilde Schottland. Sein Freund, der Diplomat Karl Klingemann begleitet ihn. Es ist eine Art Pilgerfahrt auf den Spuren des schottischen Dichters Sir Walter Scott und des fiktiven nordischen Homers

„Ossian“. Mendelssohn sammelt musikalische Inspirationen und er zeichnet. Der Freund verklärt als Dichter die Landschaft. Das liest sich so: „Hohe Berge steigen himmelaufwärts, und die Moore liegen rabenschwarz dazwischen, Felsen, Schluchten, Schlösser, Trümmer reden von uralter Vergangenheit, und sinnverwirrend umrauscht es die Neuen, die davon träumen, ohne es zu verstehen.“ Lassen wir die beiden noch ein wenig wandern oder mit ihrem von einem Pony gezogenen Einspanner fahren. Stramm nach Nordwesten, Richtung Oban an der Westküste.

Wir hören inzwischen hier in der SWR2 Musikstunde die Pianistin Jamina Gerl, die aus ihrem Album „Wanderer“ den zweiten Satz von Mendelssohns „Schottischer Sonate“ spielt.

MUSIK 2 [2:07]

Titel	Felix Mendelssohn: Fantasie in Fis-Moll op. 28 MWV U 92	
	"Schottische Sonate": II. Allegro con moto	
Album	Wanderer	
Künstlerin	Jamina Gerl, Klavier	
Label	TyxArt Labelcode: 28001	Bestellnr.: TXA16082

Am 7. August 1829 erreichen die beiden Freunde Mendelssohn und Klingemann per Dampfschiff Staffa, eine Insel der Inneren Hebriden. Staffa ist berühmt für seine Fingals-Höhle, eine von Basaltsäulen umstandene, mythische Grotte. Klingemann schreibt an Familie Mendelssohn:

„Je tiefer das Barometer fiel, desto höher stieg die See. Die reckte ihre tausend Fühlfäden immer ungeschlachter und quirlte immer mehr (...) Die Ladies fielen um wie die Fliegen, und ein und der andere Gentleman tat's ihnen nach; ich wollte mein Reisepechbruder Felix wäre nicht unter ihnen gewesen, aber er verträgt sich mit dem Meere besser als Künstler, denn als Mensch, oder als Magen ... (..) Staffa, mit seinen närrischen Basaltpfeilern und Höhlen , steht in allen Bilderbüchern; wir wurden in Böten ausgesetzt und kletterten am zischenden Meere auf den Pfeilerstümpfen zur sattsam berühmten Fingals-höhle. Ein grüneres Wellengetöse schlug allerdings nie in einer seltsameren Höhle – mit seinen vielen Pfeilern dem Innern einer ungeheuren Orgel zu vergleichen, schwarz, schallend und ganz, ganz zwecklos für sich allein daliegend – das weite graue Meer darin und davor.“

Auch der junge Mendelssohn ist tief beeindruckt. In einem Brief an die Eltern schreibt er: „Um zu verdeutlichen wie seltsam mir auf den Hebriden zu Muthe geworden ist, fiel mir eben folgendes bey ... Hier hat Mendelssohn eine kleine

Skizze eingefügt. Es sind die ersten Takte einer Ouvertüre, die in seinem Kopf Form anzunehmen beginnt: „Die Hebriden“.

Jörg Widman und das Irish Chamber Orchestra lassen uns jetzt tief eintauchen in dieses Märchen und Mythen umwobene schottische Inselreich. Mit einem Auszug aus der Konzert-Ouvertüre „Die Hebriden“ von Felix Mendelssohn.

MUSIK 3 [4:43 Gekürzter Ausschnitt]

Titel: Felix Mendelssohn: Ouvertüre Die Hebriden (Fingalshöhle) op. 26

Album: Symphonie Nr. 3 „Schottische“

Künstler: Jörg Widmann & Irish Chamber Orchestra

Label: Orfeo Labelcode: 08175 Bestellnummer: C945 181 A

Die Fingalshöhle, die den jungen Komponisten Mendelssohn zu seinem berühmten Werk inspiriert, trägt den Namen eines fabelhaften Königs, der angeblich in ferner keltischer Vorzeit Schottland beherrscht haben soll. So zumindest steht es in den „Gesängen von Ossian“. Dieser blinde Barde wird zunächst von Mittel- und Nordeuropäern euphorisch gefeiert, als ein nordisches Pendant zum mittelmeerischen Homer der Antike.

Der Schullehrer James Macpherson will die beiden großen Epen des Ossian und weitere Fragmente um 1760 herum im schottischen Hochland in gälischer Sprache gesammelt und anschließend ins Englische übertragen haben. Ein regelrechtes Ossian Fieber bricht damals aus und strahlt noch bis weit in die Romantik hinein. Fakt aber ist: Die Ossian Gesänge sind der wohl größte Fake in der schottischen Kulturgeschichte. Interessanterweise stellt Mendelssohn keinen Bezug zum sagenumwobenen Stoff her. Er bleibt in seiner Konzert-Ouvertüre ganz eng bei der Schilderung der Natur. Es entsteht ein dichtes Klangporträt, das das Auf und Ab der wogenden Wellen nachahmt, den Wind, der zum Sturm mutiert und das Meer heftig aufzupeitschen beginnt.

Als ich im August 1995 das erste Mal nach Schottland reise, ist das Meer sanft und ruhig. Ich bin mit der Bahn von London nach Glasgow gereist und weiter mit dem Fahrrad, vorbei am Loch Lomond – „wo Waldufer steigen und weißer Nebel fällt und die Sonne strahlt“ an diesem magischen See – bis nach Oban. Ich bin mit einer Freundin unterwegs. Im Gegensatz zu Mendelssohn und Klingemann wollen wir nicht auf die Inneren Hebriden. Uns zieht es noch weiter nach Westen, wir wollen auf die Äußeren Hebriden. Unser erstes Ziel ist die kleine ganz im Süden der Inselkette gelegene Insel Barra.

Das Royal Scottish National Orchestra & John McLeod bringen uns im Zusammenspiel mit der tauben Perkussionistin Evelyn Glennie jetzt hin. Hören Sie selbst: John McLeod's „Hebridean Dances: Barra Love Lilt“.

MUSIK 4 [0:48]

Titel John McLeod: Hebridean Dances: Barra Love Lilt
Album Out of the Silence: Orchestral Music by John Mcleod
Künstler Royal Scottish National Orchestra & John McLeod
Label Delphian Labelcode: 12979 Bestellnr.: DCD34196

Barra, die erste Hebriden Insel, auf der ich 1995 lande, hat eine rundum laufende Straße und einen Mini-Flugplatz mit Landebahn direkt am Strand. Als wir ankommen, ist es bereits Abend. Wir lenken unsere Räder in die Dünen und schlagen das winzige Zelt auf. Zumindest versuchen wir es. Der Wind peitscht uns den Sand zwischen die Zähne und in die Augen. Als unsere Behausung endlich steht, schlüpfen wir schnell hinein. Aus Angst, sie könnte uns sonst wegfliegen. Kaum liegen wir drin, fängt es an zu regnen. Der Wind reißt an den Zeltwänden, die Regentropfen prasseln über unseren Köpfen und irgendwo hinter den Dünen rauscht das Meer. In dieser Nacht träume ich unglaublich lebhaft. Es ist ein absurder Traum. Eine Art kleiner Clown mit grüner Kapuze hüpfte um mich her. Er packt weiche Farben aus und malt mein Gesicht bunt an. Das fühlt sich schön an. Er lacht und singt in einer fremden Sprache, die in meinen Ohren nach Nonsens klingt. Als wir am Morgen aufwachen, hat sich der Sturm gelegt. Ich fühle mich seltsam erfüllt. Über den Dünen geht die Sonne auf und die Luft ist voller Vogelgezwitscher.

Das fällt mir wieder ein, als ich den „Vogel-Song“ höre, den der bekannte amerikanische Musikethnologe Alan Lomax 1951 auf Barra aufgenommen hat. Ein Stück, das im weitesten Sinne zur gälischen Mouth Music – Mundmusik – gehört und ziemlich kurios ist. Die Lehrerin Annie Johnston imitiert in dieser witzigen, gesungenen Story verschiedene Vögel auf Barra. Unter anderem ein Moorhuhn, eine Mantel- und eine normale Möwe, eine Saat- und eine normale Krähe, ein Huhn, einen Papageientaucher, einen Tordalk, einige Drosseln ...

MUSIK 5 [1:26]

Titel Trad. „Bird imitations“ (Mouth Art)
Album Celtic Mouth Music
Künstlerin Annie Johnston
Label Ellipsis Arts Labelcode: 02181 Bestellnr.: 4070

Das auf Englisch verfasste Booklet verrät, was sich Lehrerin Annie Johnston da zusammen gurr, zwitschert und kräht. „Legt euch schlafen“ gackert das Moorhuhn zu seinen Jungen. „Vor morgen früh gibt's kein Futter mehr“. „Komm raus, während ich Dir einen schönen roten Mantel zaubere,“ singt die Krähe zur Krabbe und wartet nur darauf, das Krustentier gegen die Felsen zu schleudern, um an sein fleischiges Inneres zu gelangen. „Ich habe zwei Eier gelegt,“ prahlt die Saatkrähe. „Ich lege jeden Tag zwei Eier,“ kontert das Huhn prompt. „Hier sitze ich am Meeressaum“, sagt ein Vogel, „und kann null schwimmen.“

Im Gespräch mit Alan Lomax kommt Annie Johnston auch auf Elfen zu sprechen, die angeblich auf Barra Zuhause sind und dort auch schon von Kindern gesehen wurden. Kleine Menschen, eine alte Frau und ein alter Mann, beide in Grün gekleidet, wie sie unter einem Mahlstein hervorgekrochen kamen. Er spielte Flöte und beide tanzten bzw. sie hüpfen wohl mehr. Annie Johnston selbst hat noch nie Elfen gesehen und das möchte sie auch nicht. Sie fürchtet sich vor ihnen.

MUSIK 6 [2:29]

Titel	Trad.: Cò Bha 'caoin Sa' Bheinn Ud Thall - Wer Klagt Dort Am Berg?
Album	Òran Is Píob - À Saoghal Eile - Aus Einer Anderen Welt
Künstler	Thomas Zöllner, Michael Klevenhaus, Anna Lindblom
Label	Òran Is Píob 2016 Labelcode: 99999 Bestellnr.: OiP CD1

Thomas Zöllner, Michael Klevenhaus und Anna Lindblom vertonten die schottisch-gälische Anderswelt, im konkreten Fall eine übersinnliche Gestalt, die das Vieh hütet, solange man sie gewähren lässt. Tut man es nicht, führt sie die Herde ins Verderben.

Kommen wir noch mal zurück auf die schottisch-gälische Mundmusik. Das ist eine herrlich verspielte Kunstform, eine Art Sprechakrobatik oder Jodel-Kunst, die wie im „Vogel-Song“ Tierstimmen imitiert und karikiert, die aber auch mit perkussiven Nonsens Worten und Silbenfolgen arbeitet. Passend dazu heißt die Mundmusik auch Diddling, Jigging, chin oder cheek music und auf Gälisch Puirt a beul, was wörtlich übersetzt „Töne des Mundes“ heißt. Es ist gesungene Tanzmusik, die ganz ohne Instrumente auskommt

Zum Ursprung der schottisch-gälischen, genauso wie der irisch-gälischen Mundmusik gibt es viele unterschiedliche Theorien. Eine von vielen Legenden lautet, dass sie nach dem gescheiterten Aufstand der Jakobiten von 1745 entstanden ist: Als die Highlander ihre Waffen abgeben mussten und per Gesetz sowohl das Tragen eines Kilts als auch das

Spielen des Kriegsinstruments Dudelsack verboten wurde. Wirklich stimmig ist diese Theorie nicht.

Mundmusik ist zweifellos viel älteren Ursprungs. Auch eine Freude am Über-sinnlichen und Absurden steckt darin und der Wunsch, Arbeitsprozesse beschwingt und kraftvoll zu gestalten. Mundmusik untermalt und bestärkt das Rudern, es begleitet das Mähen, das Melken, das Spinnen, Walken von Stoffen und das Weben. In jedem Fall macht diese Tradition auch im 21. Jahrhundert wieder Spaß und begeistert weit über die Grenzen Schottlands hinaus.

Die amerikanische Folk-Musikerin und ausgebildete Opern-Sängerin Rhiannon Giddens etwa ist vom alten gälischen Sprechgesang fasziniert. Sie ist extra dafür nach Schottland gereist, um von traditionellen Sängern und Sängerinnen diese spezielle Kunstform zu lernen. „In meinem Stück Mouth Music“, sagt sie, „gibt es keine Pausen, um richtig tief einzuatmen. Man kann zwischen den Zeilen immer nur kurz Luft schnappen, und die Leute fragen mich: Wie machst Du das bloß? Na, ich hab‘ halt richtig atmen gelernt, und, wie ich den Luftstrom kontrollieren kann. Ich weiß, wie weit ich mit meiner Stimme gehen kann“.

MUSIK 7 [2:52]

Titel N.N.: Mouth Music

Album Factory Girl - EP

Künstlerin Rhiannon Giddens

Label Nonesuch Labelcode: 00286

Bestellnr.: 551822-2

Die Western Isles, wie die Schotten die Äußeren Hebriden auch nennen, ziehen sich als Inselkette an der Westflanke der Highlands über 280 km durch den Atlantik hinauf nach Norden. Die über 100 Inseln sind für die Inneren Hebriden und die Highlands eine Art Schutzschild. Sie selbst sind Regen und harschem Westwind sowie hohem Wellengang des Atlantiks ausgesetzt. Sonne und Regen wechseln schnell. Teils spannen sich wunderschöne Regenbögen über die karge Landschaft. Die Ostküste fällt oft schroff ab, im Westen hingegen gibt es sanfte Traumstrände. Auf der kleinen zwischen Harris und North Uist gelegenen Insel Berneray etwa. Wären da nicht die Schafe am Strand, könnte man meinen in der Südsee zu sein – so türkisblau ist das Wasser. Auf der Mitte der Insel erhebt sich ein kleiner, Heide artig bewachsener Berg, der sich ohne allzu großen sportlichen Ehrgeiz erklimmen lässt. Die Aussicht ist Atem beraubend. Die komplette Insel lässt sich überblicken, samt der schneeweißen Sandstrände.

Die sind so schön sind, dass selbst die thailändische Insel Koh Chang mit einem Foto vom Weststrand auf Berneray Werbung für den eigenen Traumstrand macht. Natürlich greift die britische Presse diesen Faux Pas der Thailänder genüsslich auf. Eine Pressesprecherin von Visit Scotland sagt laut BBC: "Hier auf den Äußeren Hebriden sind wir in der glücklichen Lage, dass einige der spektakulärsten Landschaften der Welt direkt vor unserer Haustür liegen. Dass ein Foto von einem Strand auf Berneray zur Bewerbung eines thailändischen Strandes benutzt wurde, ist zwar irreführend, aber wir nehmen es als verstecktes Kompliment!" Tolle Geschichte, oder?

Die Äußeren Hebriden bilden übrigens laut Michael Klevenhaus vom Deutschen Zentrum für Gälische Kultur und Sprache in Bonn den Kern des heutigen schottisch-gälischen Sprachgebiets. Das war nicht immer so. Noch bevor das Gälische auf den Inseln heimisch wird, sprechen viele Inselbewohner vor allem Norwegisch bzw. Altnordisch. Denn seit dem späten 8. Jh. fallen von Skandinavien aus immer wieder Wikinger bzw. Nordmänner in Schottland ein. „Wikinger siedelten [...] an der Ostküste, auf den Shetland- und Orkney-Inseln, auf den Hebriden,“ schreibt Michael Maurer in seiner „Geschichte Schottlands“ und weiter: „Vor allem diese Inselreiche prägten sie dauerhaft. Die Gälern nannten die Hebriden fortan Innse Gall, d.h. die Inseln der Ausländer.“

Natürlich haben die Wikinger, die fahrende Händler waren, auch ihre Lieder mitgebracht. „Unst Boat Song“ von den Shetland Inseln ist so ein Song, der zwischen dem 9. und 13. Jh. in altnordischer Sprache gesungen wurde und als eine Art Gebet interpretiert werden kann, dass die Männer von ihren Fahrten auf dem Meer gesund wieder heimkehren. Hier in der SWR2 Musikstunde wird das Stück nun vom Danish String Quartet gespielt.

MUSIK 8 [2:09]

Titel	Trad.: Unst Boat Song	
Album	Last Leaf	
Künstler	The Danish String Quartet	
Label	ECM Records Labelcode 02516	Bestellnr.: 481 5746

Auch in meiner Erinnerung sind die Äußeren Hebriden die Inseln der Ausländer, aber anders als einst. Auf dem Weg von Süden nach Norden sind außer uns noch viele andere junge Menschen unterwegs. Eine Schweizerin, die den Weg statt mit dem Fahrrad, mit dem Mofa macht und abends mit einem Imker-Hut vor den alten Black-Houses sitzt, in denen wir alternativ zum Zelt übernachten. Der Imker-Hut wehrt die Mücken ab. Wir anderen rauchen

und legen Räucher-stäbchen aus, um die winzig kleinen Blutsauger, die es sogar durchs Mosquito-netz schaffen, zu vertreiben. Ein schwäbischer Schreiner und ein Studenten-Pärchen aus Erlangen sind zu Fuß bzw. als Tramper unterwegs, andere radeln wie wir. Uns begegnen Engländer und Polen, Tschechen und Italiener.

Die Black Houses bzw. die alten Schwarzhäuser sind die traditionellen Behausungen der Inseln. Sie sind fensterlos, aus dicken Steinen gebaut, mit Torf verfüllt und mit Schilf gedeckt. Im Inneren lebten einst Mensch und Vieh zusammen. Es gibt eine offene Feuerstelle ohne Kaminabzug. Wäsche und Nahrungsmittel werden mit einer Art Flaschenzug unterm Giebel verstaut. 6 max. 8 Leute können hier übernachten. 1995 gibt es fließendes Wasser, aber oft keinen Strom. Wofür auch? Kein Mensch hat irgendein Gerät zum Laden dabei. Wir kochen auf einem kleine Sturm-Kocher unseren Tee und Kaffee, unsere Suppe, unsere Kartoffeln ... Und für Drinks kehren wir im Pub ein. Und da begegnen uns dann die Einheimischen, die – kein Witz – Punkt 16 Uhr die Pubs stürmen. Sie trinken Bier und Whisky, spielen Billiard, singen und musizieren und sie stürzen sich und begeistert auf jeden Fremden, der neu in ihrer Kneipe einkehrt. Die Leute hier leben von der Schafzucht und vom Fischen, sie fahren zur See oder sie stechen Torf. Und klar, auf den Inseln wird auch heute noch bzw. heute wieder der berühmte Tweed gewebt.

Tweed ist atmungsaktiv und schützt Fischer, Bauern und Schäfer vor Wind und Nässe. Die Wolle der heimischen Schafe wird mit Flechten und Pflanzen der Inseln gefärbt. Das gefärbte Flies wird zu Garn versponnen und verwebt. Da die Farben von der Insel kommen, ist das fertige Tuch ein Spiegel der Landschaft. In ihm schimmern die eingesponnenen bunten Fäden: Ein dunkles Moosgrün, ein leuchtendes Ginstergelb, ein knalliges Rot, alle nur denkbaren Blautöne von Himmel und Meer, ein Grau wie die Regenwolken und ein dunkles Torfbraun.

Bis heute wird Tweed zuhause am Webstuhl gefertigt. Das ist Vorschrift für echten Harris Tweed. Der ist seit 1910 eine eingetragene Marke. Die Herstellung ist im Harris Tweed Act genauestens geregelt. Da heißt es: "Harris-Tweed ist aus reiner Schurwolle, die auf den Äußeren Hebriden gefärbt und gesponnen wird und von Hand durch Einwohner der Inseln Lewis, Harris, Uist und Barra in deren Wohnhäusern gewebt wurde." Um die Hand gewebten Stoffe noch haltbarer zu machen, werden sie anschließend in der Fabrik gewaschen und gewalkt.

Das Walken ist eine uralte Technik. Dabei werden die Stoffe in 30 bis 40 Grad warmem Wasser unter Zugabe von Kernseife durchgewalkt. Durch das Reiben in der Lauge schrumpft und verfilzt der Stoff. Dadurch wird er noch widerstandsfähiger und kann so auch locker mit Goretex mithalten, ist als Naturprodukt aber nachhaltiger. Das Walken war früher eine körperlich anstrengende Arbeit und wurde vor allem von Frauen übernommen. Um sich beim eintönigen Walken die Zeit zu vertreiben, sangen sie die so genannten Waulking-Songs.

Für uns hier in der SWR2 Musikstunde singt jetzt die Folk-Sängerin Julie Fowlis „Walk, my beloved“. Die Großmutter der Sängerin war eine der letzten Frauen, die in North Uist Harris Tweed per Hand gewalkt haben. Einen ganzen Tag brauchten die Frauen dafür und währenddessen sangen sie. In dem Song, den Julie Fowlis jetzt präsentiert, geht es um eine Frau, die ihren Mann ans Meer verloren hat. Das Lied ist ein Ausdruck für die Ängste, die die Frauen durchlitten, wenn ihre Männer draußen auf hoher See unterwegs waren.

MUSIK 9 [4:11]

Titel	Trad.: Coisich A Rùin (Walk My Beloved)		
Album	Homecoming - A Scottish Fantasy		
Künstlerin	Julie Fowlies, Nicola Benedetti (Violine), Phil Cunningham (Akkordeon), Tony Byrne (Gitarre), Éamon Doorley (Langhalslaute)		
Label	Decca	Labelcode: 00171	Bestellnr.: 4786690

Die Äußeren Hebriden sind einfach bezaubernd und entfalten eine große spirituelle Kraft. Am Wegesrand gibt es immer wieder Hinweise auf alte, keltische Steinkreise. Manchmal sind es nur ganz kleine, verlassene Orte, an den verwitterte Reste alter Steinriesen zu sehen sind. Und dennoch strahlen alle diese Plätze etwas Besonderes aus. Es wird spürbar, dass sie mit Bedacht ausgewählt wurden. Ich kann das nur schwer beschreiben. Das Licht ist anders. Ich fühlte mich dort stets völlig im Einklang mit der Natur. Höhepunkt dieser alten, rätselhaften Kultur sind die berühmten Steinkreise von Callanish auf der Insel Lewis. „Die Steinmonumente, welche die Jahrtausende überdauert haben, werden auf die die Zeit um 3000. v. Chr. datiert,“ heißt es beim Historiker Michael Maurer und weiter. „Sie setzten Beobachtungen des Laufes von Sonne und Mond voraus, wenn auch ihr Gebrauch und ihre Funktion wesentlich der Erschließung durch unsere Phantasie bedürfen.“

Es ist ein Sonntag, als wir mit den Rädern auf der nördlichsten Hebriden-Insel, auf Lewis ankommen, im Blackhouse Dörfchen Gearrannan. Direkt am Meer gelegen. All' die

Menschen, die wir unterwegs immer wieder getroffen haben, sind schon da. Sie mahnen uns. Keine Wäschen waschen und aufhängen, keinen unnötigen Lärm machen und Einkaufen geht auch nicht. Der Sonntag ist hier noch heilig. „Auf den Hebriden und auf Skye ist die Freikirche sehr stark vertreten“, erklärt Michael Klevenhaus in seinem Büchlein „Kauderwelsch. Schottisch-Gälisch“. Sport, Wandern, Fischen und ähnliche Freizeitaktivitäten sind sonntags nicht gern gesehen. Michael Klevenhaus rät: „Respektieren Sie bitte diese Sonntagsruhe. Auch wenn Sie selber nicht religiös sind, lohnt es sich, an einem Gottesdienst teilzunehmen. Sie werden wunderbare Musik hören.“

Damit hat Michael Klevenhaus definitiv recht. Auf den Äußeren Hebriden ist noch das alte gälische Psalmsingen verbreitet und das klingt in der Tat ganz wunderbar. Calum Martin ist Psalmsänger auf Lewis. Er sagt: „Gälischer Psalm-gesang ist Teil meines Lebens, seit ich denken kann, und ich hatte immer gehofft, einen Komponisten zu treffen, mit dem ich zusammenarbeiten könnte, um die musikalischen Ideen, die in meinem Kopf gereift waren, in irgendeiner Form zu realisieren [...] als legitime und einzigartige Kunstform, die ihre Authentizität bewahrt und gleichzeitig die erstaunlichen gesangsstilistischen Möglichkeiten des alten Gesangs in einem orchestralen Setting erforscht.“

Genau das ist ihm – unter Einbindung der Gemeindechöre von Lewis und Harris – zusammen mit dem schottischen Komponisten Craig Armstrong gelungen.

MUSIK 10 [3:35]

Titel	Craig Armstrong: Ballantyne (Movement 8 Ballantyne 4)
Album	The Edge of the sea
Künstler	Craig Armstrong, Calum Martin, Cecilia Weston, Scottish Ensemble & The Lewis & Harris Gaelic Psalm Singers
Label	Modern Recordings Labelcode: 95306 Bestellnr.: 538592222

Die SWR2 Musikstunde „Mehr als Dudelsack – Klangreise Schottland“ neigt sich langsam dem Ende zu. Passend dazu singt jetzt Murdo MacDonald ein gälisches Abschiedslied. Ein Mann, der zur See muss, trauert seinem schönen, braun-haarigen Mädels hinterher. „Du bist frei“, singt er. „Frei, bis ich zurückkomme.“

MUSIK 11 [2:39]

Titel Trad.: A Ribhinn Oig An Toigh Leat Mi
Album Rudolstadt-Festival (6. – 9. Juli 2017)
Künstler Murdo MacDonald
Label Galileo Labelcode 01955 Bestellnr.: HD20173

Das war „Die Hebriden“ – der erste Teil der schottischen SWR2 Musikstunde. Morgen dreht sich in „Mythos Ossian & Co.“ alles um die Faszination, die die schottische Folklore und Kultur auf die Komponisten und Dichter aller Welt ausübt. Bis heute. Mein Name ist Jane Höck. Ich bedanke mich fürs Zuhören. Tschüss & auf morgen, wenn Sie mögen.